

*Berlin, 27. Mai 2020.* Die EU-Kommission hat heute ihren Vorschlag für einen Wiederaufbaufonds vorgelegt, mit dem die am stärksten von Corona betroffenen Länder in der EU unterstützt werden sollen. Dazu erklärt Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe:

„Ein Corona-Wiederaufbaufonds darf nicht nur Europa in den Blick nehmen. Und es kann auch nicht darum gehen, eine Wirtschaft von gestern wiederaufbauen zu wollen. Jetzt bietet sich die große Gelegenheit, eine krisenfestere globale Wirtschaft zu fördern, eine Wirtschaft, die auf die Erreichung der Ziele für eine global nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen einzahlt. Wiederaufbauprogramme sollten sich an den Prinzipien der Nachhaltigkeit und der internationalen Solidarität orientieren. Sie sollten auf den Schutz globaler Gemeingüter zielen und niemanden zurücklassen.“

Ein Wiederaufbaufonds müsse dazu beitragen, eine Rohstoffwende einzuleiten und die europäische Energiewende zu beschleunigen. Konjunkturlösungen dürften nur an Unternehmen gehen, die sich verpflichten, entlang ihrer Lieferketten Menschenrechte sowie Umwelt- und Sozialstandards zu achten.

Die Präsidentin der beiden Hilfswerke betont, dass die EU sich auch ihrer Verantwortung gegenüber dem globalen Süden stellen sollte:

„Um die schwerwiegenden Folgen der aufkommenden Wirtschaftskrise in Afrika abzumildern, braucht es ein nachhaltiges Konjunktur- und Beschäftigungsprogramm für unseren Nachbarkontinent. Die Afrikanische Union hat bereits Pläne zur Schaffung eines afrikanischen Binnenmarkts vorgelegt, die die EU nur aufgreifen muss. Es wäre ein großer Fortschritt, wenn die EU diese Initiative unterstützen würde, indem sie noch bestehende handelspolitische Barrieren für afrikanische Exporte abschafft. Dabei darf es nicht darum gehen, einseitig Exportchancen für europäische Unternehmen zu schaffen. Vielmehr müssen regionale Wirtschaftskreisläufe und Beschäftigung in Afrika gestärkt werden, indem besonders die Klein- und Mittelindustrie und Landwirtschaft in Afrika unterstützt werden. Die Wertschöpfung aus afrikanischen Mineralien und Agrarrohstoffen käme so den Menschen in Afrika zugute, denn sie könnten sowohl den neuen afrikanischen Markt als auch den EU-Markt bedienen.“